

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ
März - Mai 2018 19. Jahrgang (Nr. 2/76)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!”



Leitartikel des Geistlichen Leiters

Liebe Leserinnen und Leser

Anfang Oktober letzten Jahres konnte ich mit einer Pfarreigruppe eine Wallfahrt nach Fátima machen. Es war sehr eindrücklich, das Heiligtum so voller Menschen zu erleben, die aus allen Richtungen der Welt zusammengekommen waren, um hier zu beten und der Mutter Gottes für Ihre Gaben zu danken. Obwohl wir nicht am dreizehnten Oktober in Fátima waren, sondern einige Tage davor, waren bis zu siebzig Gruppen pro Tag angemeldet. Zur Kreuzwegandacht konnten wir uns zwischen vielen anderen Pilgergruppen auf den Weg der Hirtenkinder machen. Es ist immer eine ergreifende Erfahrung, wenn man gemeinsam den Weg geht, den die Kinder früher gegangen sind und zugleich dem Leidensweg des Herrn gedenkt, der sich ganz für uns hingegeben hat. Auch die Kinder haben alles für die Botschaft und das Wirken der Mutter Gottes von Fátima hingegeben.

Nun ist das Jubiläumsjahr vorbei und auf der ganzen Welt hat man erneut realisiert wie wichtig und aktuell die Botschaft von Fátima für die ganze Welt ist. Im Heiligtum wurden nun drei Jahre des fortdauernden Jubilierens angekündigt unter dem Titel: „Zeit der Gnade und Barmherzigkeit: Danksagung für die Gabe Fatimas“. Eine Einladung an uns alle, diese Haltung der Dankbarkeit im eigenen Leben zu übernehmen.

Im Sommer des Jubiläumsjahres fand auch ein spezielles Treffen in Fátima statt. Unter dem Banner „**TwoHearts**“ haben Verantwortliche der „Jugend 2000“ aus Deutschland zusammen mit anderen Mitwirkenden ein Jugendtreffen in Fátima organisiert. Die Zahl der Teilnehmenden war nicht gross, aber es war ein gutes Treffen und hoffentlich ein guter Start für etwas Fortdauerndes. Auch Weihbischof Marian Eleganti, der am letzten 13. Oktober den Festgottesdienst in Kreuzlingen mit uns feierte, war im August zusammen mit dieser Gruppe in Fátima. Ende Januar 2018 war eine kleine Delegation in Fátima, um weitere Schritte in dieser Richtung zu unternehmen und das Jugendtreffen hoffentlich in

Fátima etwas zu verankern. Auch ich bin nun Teil dieser Gruppe und würde mich sehr freuen, wenn es sich realisieren lässt und es mit der Zeit an Bekanntheit und Beliebtheit gewinnt. Es wäre eine schöne und wichtige Möglichkeit, die Botschaft von Fátima auch für junge Menschen zugänglich zu machen und über die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Welt hinaus zu tragen.

Ich bitte um Ihr Gebet für das Gelingen dieses Projekts.

Ihr Luis Varandas, Geistlicher Leiter

Bild vom Engel Portugals, vom gleichen Künstler, der das Altarbild in der Rosenkranzbasilika gemalt hat, João de Sousa Araújo



Fatima eröffnet neues Pastoraljahr unter dem Titel „Danksagung für die Gabe Fatimas“

Neuer Zyklus nach dem Jubiläum bietet einen dreijährigen Weg an

Anfang Dezember stellte das Heiligtum das Thema des neuen Pastoraljahres 2017-2018 während einer Eröffnungspräsentation im Pastoralzentrum Paul VI. vor. Das Thema lautet „**Danksagung für die Gabe Fatimas**“. Diese nun beginnende Zeit wurde vom Heiligtum in einen dreijährigen Kontext gestellt, und der Weg dieser drei Jahre möchte die Hundertjahrfeier der Erscheinungen verlängern und vertiefen sowie die bereits ausgearbeiteten Aktivitäten festigen, die „so gute Früchte gebracht haben (...)“.

Das **erste Jahr** (2017-2018) beginnt mit: „**Danksagung für die Gabe Fatimas**“, das **zweite Jahr** (2018-2019) trägt den Titel, „**Zeit der Gnade und Barmherzigkeit**“ und das dritte Jahr (2019-2020) den Namen „**Danksagung für das Leben in Gott**“, das sich auf den Aufruf zur Heiligkeit als Gabe und Aufgabe bezieht.

Während der Vorstellung des neuen Pastoraljahres sagte der Rektor des Heiligtums **Carlos Cabecinhas als Verantwortlicher**, dass die „grossen Ziele dieser drei Jahre“ darauf aufbauen, „den Gnadenmomenten im Laufe des hundertjährigen Fatima-Ereignisses zu gedenken, das Bewusstsein zu erwecken und Fatima als eine Gnade für die Gegenwart und die kirchliche Ebene in der Botschaft von Fatima hervorzuheben“. Weitere definierte Ziele sind gemäss dem Rektor: „Die Taufebene der Botschaft und die Kenntnis über die spezifischen Modelle der Heiligkeit von Fatima zu vertiefen und die Wallfahrt als Identifizierung der menschlichen Eigenschaft und die Figur des Pilgers als Hauptfigur des Fatima-Ereignisses wertzuschätzen. (...)“

Er fügte hinzu, dass das neue Pastoraljahr „vom graphischen Gesichtspunkt aus versuchen werde, mit Plakaten und anderen Hilfsmitteln dieses Thema zu kennzeichnen, so dass die Pilger das Thema kennen“, welches Fatima leiten wird.

In diesem Sinne wird es einen „Gebetsweg für die Pilger“, „eine Katechese über das Thema an den Seitengängen des grossen Gebetsplatzes“ und ein

Jahresbuch geben, das „**Anleitung des Pilgers**“ genannt wird. (...) .

Weiter führte er aus: „Wir werden über die Bedeutung Fatimas als Ort der Kultur reflektieren – wo man der Kultur Platz bietet, wo Kultur produziert wird und von wo aus neue Weiterentwicklungen der Kultur hervorgehen - sowie über ihre anthropologische Relevanz, vor allem angesichts so dringender Herausforderungen wie die **Annahme des menschlichen Leidens** oder die Pflege des Gemeinsamen Hauses und der Menschheit, die darin wohnt, gemäss einer integrierten und ganzheitlichen christlichen Perspektive“ (...).

Zu diesen nächsten drei Jahren vereinen sich ausserdem einige Ereignisse, die, auch wenn sie an ihren jeweiligen Daten gefeiert werden, einen transversalen Kontext für diese drei Pastoraljahre darstellen: die Restauration der Diözese Leiria am 17. Januar 1918; der Tod von Francisco Marto am 4. April 1919; der Bau der Erscheinungskapelle im Frühjahr 1919; der Tod von Jacinta Marto am 20. Februar 1920; die Entstehung der Skulptur Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes von Fatima im selben Jahr und der Anfang der Pastoralarbeit des Bischofs von Leiria, José Alves Correia da Silva, ebenfalls 1920. (...) .

„Wenn wir die hundert Jahre Fatima aufmerksam betrachten, stellen wir leicht fest, dass es viele demonstrative Aspekte sind, die Fatima zur Gnade für die Kirche und die Menschheit werden lassen. Mit diesem Bewusstsein wird das Heiligtum die kommenden Jahre erleben, nun mit 2018 beginnend“ und er fügte hinzu, dass diesem Jahr eine „besondere Aufmerksamkeit **der Pilgerstatue Unserer Lieben Frau von Fatima** gegeben werde, um die unumgängliche **pastorale Bedeutung** für das Leben und die Kontexte der Gemeinschaften, zu denen sie gebracht wird, zu verstehen“.

Leicht gekürzte Fassung von:

<http://www.santuario-fatima.pt/de/news/fatima-erlebte-eroffnung-des-neuen-pastoraljahrs-zeit-der-gnade-und-barmherzigkeit-danksagung-fur-die-gabe-fatimas>

Bahnbrechende Verlautbarung aus den Philippinen!



CATHOLIC BISHOPS' CONFERENCE OF THE PHILIPPINES

Circular Letter 17-15

September 14, 2017

Your Eminences, Your Excellencies and Reverend Diocesan Administrators,

SUBJECT: DEVOTION OF THE FIVE (5) FIRST SATURDAYS OF THE MONTH

Praised be Jesus and Mary!

At the Permanent Council meeting held last September 12, the request to accept and endorse officially the Devotion of the 5 first Saturdays of the Month was approved.

Subject to your pastoral discretion, you are requested to initiate the diocesan promotion and implementation of the devotion to this "forgotten message of Fatima" in your respective areas of jurisdiction. This would surely be one of the beautiful legacies of the Centenary celebration of Fatima in the Philippines.

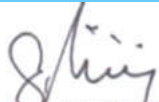
Thanking you for your kind consideration of this matter, I remain

Übersetzung dieser Mitteilung der Bischofskonferenz der Philippinen, datiert vom 14. September 2017 (Fest der Kreuzerhöhung)

Eminenzen, Exzellenzen und diözesane Administratoren

Betreff: ANDACHT DER FÜNF (5) ERSTEN SAMSTAGE DES MONATS

Gelobt seien Jesus und Maria! An der ständigen Ratssitzung vom 12. September wurde der Wunsch, die Andacht der 5 ersten Samstage des Monats zu akzeptieren und zu befürworten, gutgeheissen. Vorbehältlich Ihrer Genehmigung werden Sie gebeten, die diözesane Förderung und Einführung der Andacht dieser „vergessenen Botschaft von Fatima“ in Ihrem Zuständigkeitsbereich einzuleiten. Dies wäre bestimmt eine der schönsten Hinterlassenschaften der Hundertjahrfeier von Fatima in den Philippinen. Ihnen für Ihre freundliche Berücksichtigung in dieser Angelegenheit dankend verbleibe ich mit freundlichen Grüßen:



Rev. Fr. MARVIN S. MEJIA
Secretary General, CBCP

Wir gratulieren zu diesem weisen Beschluss und beten darum, dass eines nicht allzu fernen Tages auch alle deutsch-sprachigen Länder den Wunsch Jesu an Sr. Lucia vom 10.12.1925 in Pontevedra folgen und diese Samstage verbindlich dekretieren.

Wunderberichte vom selben Land!

Die Bilder sprechen für sich: Am 13. Oktober 2017 versammelten sich in Cebu auf den Philippinen 280'000 Gläubige (!) zur Abschlussfeier des 100-Jahr-Jubiläums der Erscheinungen von Fatima. Das Jahr war gekennzeichnet durch unzählige Anlässe im ganzen, durch die unzähligen Inseln weit verzettelten Land, mit der grössten Katholikenzahl der Welt von rund 100 Millionen! Der Präsident des dort unglaublich aktiven Fatima-Weltapostolats, Reynald Andales (er ist fungiert im Internationalen Vorstand als Finanzverantwortlicher), berichtete anlässlich der Int. Vorstandssitzung von Ende November 2017 in Fatima über verschiedene dieses Jahr erfolgte Wunder. Hier die Geschichte von Sarah Hilomen-Velasco and Xander mit ihrer Tochter Xandrah (Photo von Sarahs Facebook Konto):

LOCH IM HERZEN: Bericht von Sarah Hilomen-Velasco.



“Vor mehr als acht Monaten waren wir überglücklich über die Geburt unserer Tochter Xandrah. Sie war perfekt - alles, wie wir es uns gewünscht hatten. Aber nach einer Woche während der ersten Kontrolle durch ihren Kinderarzt, zerfiel unsere Welt, als man uns sagte, sie habe womöglich ein Loch in ihrem Herzen. Wir wurden an einen Kinder-Kardiologen verwiesen, der uns unseren Albtraum durch einen 2D-Echotest bestätigt wurde; er zeigte ein Loch in der Grösse von 0.35 - 0.39 cm. Sie hat einen septischen Herzkammerdefekt, eine Art angeborener Herzkrankheit. Das Loch schliesst sich nur selten, sagte der Arzt. Und wenn es geschieht, dann nur durch ein Wunder. Weinend verliess ich die Herzabteilung und fragte Gott, ob meine Tochter nur in die Welt gekommen sei, um schon bald wieder genommen zu werden? Aber ich verlor die Hoffnung nicht.”

GERINGE CHANCE DER HEILUNG: “Zuhause erkundigte ich mich über diese Krankheit im Internet. Auf den meisten gefundenen Seiten las ich, die Chance, dass sich das Loch schliesse, seien gering. Mein Herz sank. Nur wenigen Freunden teilte ich

Xandrahs Herzprobleme mit, denn ich wollte nicht, dass die Leute sie bedauerten. Ich bat sie um ihre Gebete - und für ein Wunder. Als Verehrerin der Göttlichen Barmherzigkeit betete ich Tag und Nacht für dieses eine Wunder. Ich hatte auch ein Poster Unserer Frau von Fatima, das mein Bruder meiner Mutter gab, die vor drei Jahren an Lungenkrebs erkrankte. Ich betete auch für meine Tochter. Daneben stillte ich sie, nachdem ich gelesen hatte, wie kräftig Muttermilch ist; ich gab ihr Fisch, Reis und Gemüse zur Nahrung und setzte alles daran, dass sie ein glückliches Baby war. Dann erfolgt das nächste 2D-Echo und das Loch war noch mit 0,41 cm noch etwas grösser geworden. Mein Herz sank noch tiefer. An diesem Punkt entschieden mein Mann und ich, dies zu akzeptieren, dass sie für den Rest ihres Lebens mit einem Loch in ihrem Herzen leben musste, aber wir blieben hoffnungsvoll.

UNSERE FRAU VON FATIMA: "Am 7. Februar 2017 sagte uns ein Freund, dass die Pilgerstatue Unserer Frau von Fatima aus Portugal die Kirche der Unbefleckten Empfängnis in Mintal, Davao City besuche. Es war eigentlich nicht unsere Absicht, zu jener Zeit einen Besuch zu machen, aber dann entschieden mein Mann und ich die Statue zu besuchen und für die Gesundheit und das Herz unserer Tochter zu beten, da das dritte 2D-Echo elf Tage später terminiert war. Als wir zu Hause ankamen, legte ich meine Hand über die Brust meiner Tochter und betete mit ganzem Herzen. Dann folgte gleichentags der Untersuchungstermin mit dem dritten 2D-Echo. Sechs Monate waren seit dem letzten Untersuch vergangen. Ausgehend von den letzten zwei Untersuchungen erwartete ich ein noch grösseres Loch, doch was dann geschah, liessen mich und mein Mann Tränen vergiessen. Die Ärztin untersuchte das Herz meiner Tochter. Sie brauchte etwa fünf Minuten und fragte ihr Team plötzlich: "Was ist mit ihr?" Hat sie ein Loch? VSD? (Ventrikelseptumdefekt). Aber, ich kann überhaupt kein Loch finden!" Sie nahm ihr Stethoskop und lauschte nach einem Geräusch. Es gibt KEINES. Das Loch hat sich GESCHLOSSEN."

WUNDER GESCHEHEN:

„Als ich diese Worte hörte, brach ich in Tränen aus und dankte Gott immer wieder von neuem. Ich konnte es fast nicht glauben! Auch meine Tochter begann zu weinen, als sie mich weinen sah. Ich küsste sie, wie wenn ich sie noch nie ge-

küsst hätte.

Dann fuhren wir nach Hause mit neuer Hoffnung und einem Versprechen, darüber zu berichten, wie wunderbar und erstaunlich Gottes Liebe ist. Ja, es gibt Wunder, und wir glauben, den Beweis dafür zu haben."

Weitere Wunderberichte während der Reise mit der Pilgerstatue anlässlich der 100-Jahr-Feiern

Der gelähmte Mann und sein Gang zur Statue

Ein Mann mit einer Behinderung verliess am Sonntag die Kirche; wir räumen jeweils den Behinderten eine Möglichkeit ein, sich von Unserer Frau beim Ausgang zu verabschieden. Sie alle stellten sich in eine Reihe. Der erste, der sich von der Statue verabschiedete, war unser gelähmter Mann. Er versuchte, seine Beine aus dem Rollstuhl zu strecken und seine Arme einzusetzen, um sich auf der Armlehne des Rollstuhls abzustützen und aufstehen zu können. Die Leute rund um ihn herum sahen, dass er im Begriff war, zu Boden zu stürzen. Da sprang ein Anwesender zu ihm, um ihm zu helfen. Aber der gelähmte Mann hielt ihn an, ihm nicht zu helfen; und mit all seinem Glauben schaute er auf die Statue, **stand auf und ging zu ihr**, um sich von Unserer Frau zu verabschieden... die anwesenden Leute mitsamt dem Ortsbischof waren geschockt als sie dies sahen. Der Mann war geheilt!

Ein Priester und sein Geburtstagsgeschenk

Eine Pfarrei in Manila wurde durch die Pilgerstatue Unsere Frau von Fatima besucht. Der Priester dieser Pfarrei, er war nicht marianisch und deshalb den Pilgern, die die Statue verehrten, nicht besonders freundlich gesinnt, da er ausgerechnet an diesem Tag noch seinen Geburtstag feiern wollte. Er beschloss, an der Nachtvigil nicht teilzunehmen, sondern mit Freunden seinen Geburtstag zu feiern. Es kam die Zeit, die Kirchentüren zu schliessen und dies war seine Aufgabe, nur gab es immer noch Leute, die die Statue verehrten. Als sie sahen, dass der Priester schliessen wollte, verliessen sie eilig die Kirche. Als aber der Priester daran war, die letzte Türe eines Nebeneingangs zu schliessen ... erfolgte plötzlich ein starker Ton und alle Türen, die der Priester ge-

schlossen hatte, öffneten sich und überall ging das Licht an. Der Priester war geschockt, da er als einziger in der Kirche war ... Er begab sich vor die Pilgerstatue Unserer Frau kniete sich nieder und hielt die nächtliche Vigil zusammen mit der Statue. Am folgenden Tag während der Danksagungs-Messe weihte er die Messbesucher in sein Erlebnis ein und sagte: "Dies war mein schönste Geburtstagsgeschenk!"

Geschichte eines wertvollen Tisches

Von der Insel Bohol brachten wir die Pilgerstatue Unserer Frau per Schiff auf die Insel Leyte. Als wir dort am Hafen ankamen, wurden wir mit vielen Fähnchen begrüsst und danach gab es eine Prozession zur Kirche. Bei der Ankunft in der Kirche sah ich, dass der für die Statue vorbereitete Tisch nicht sehr stabil war und so hielt ich Ausschau nach einem anderen Tisch... In einer Ecke entdeckte ich einen teuren Tisch; er war mit einem Tischtuch bedeckt und seine Höhe war für die Statue perfekt. Also fragte ich, ob wir ihn haben könnten? Aber die Person, die dort war, sagte, er sei nicht Eigentum der Kirche. Zufällig war aber die Eigentümerin des Tisches in der Nähe und hörte unser Gespräch. „Nehmt den Tisch nur für die Pilgerstatue“ Ich sagte zu ihr: „Aber die Konsole der Statue muss befestigt werden und zwar mit drei Stück Metallschrauben - ist dies in Ordnung?“ „Ok, Bruder“ sagte sie, „es ist ja für die Mutter Maria“. Und so befestigte ich den Sockel direkt in den Tisch durch ein von uns darauf gelegtes Tischtuch hindurch.

Dann kam die Zeit, in eine andere Kirche zu gehen... Ich löste die drei Metallschrauben und nahm die Pilgerstatue, um sie in den Wagen zu bringen... Auf halbem Weg zur nächsten Kirche klingelte mein Telefon: Es war die Eigentümerin des teuren Tisches, die mir sagte: „Bruder, der Tisch, den wir für die Inthronisation der Statue benutzten und den du mit den Schrauben befestigt hattest...“ „Ja, was ist mit ihm?“

„Als wir das Tischtuch von ihm entfernten, konnten wir **von den Löchern in diesem Tisch und im Tischtuch keine Spuren mehr** entdecken!“ *Unsere Frau beschützt sogar materielle Dinge, wenn wir sie ihr anbieten!*

Ein Schwarm Fisch begrüsst Unsere Frau

Eine der aufregendsten Reisen mit der Pilgerstatue Unserer Frau von Fatima war jene des Besuchs der kleinen Inseln auf Bohol. Dort leben die Leute ein ganz einfaches Inselleben. Und hier erlebten wir etwas ganz Wunderbares: Unser Boot mit der Pilgerstatue Unserer Frau von Fatima war ungefähr 20 Meter vor dem Ufer, als ein Schwarm grosser Fische aus dem Meer hoch sprangen, indem sie sich übereinander kreuzten. Es schien, als wollten sie die Pilgerstatue willkommen heissen; dann verschwanden sie. Doch plötzlich, nur etwa 3 Meter vom Ufer entfernt, kam ein anderer Schwarm von kleinen Fischen und begrüsst so Unsere Frau auf gleiche Weise; dann verschwanden auch sie, worauf die Pilgerstatue von den Bewohnern der Insel willkommen hiessen.

Unsere Pilgerstatue wurde so schwer...

Ein Ort, den wir auf den Philippinen während der 100-Jahr-Feier mit der Pilgerstatue besuchten war Marawi, wo die Christen nur gerade 3 % der Bevölkerung betragen; die restlichen 97 % sind Muslime. Die Instruktion unseres priesterlichen Koordinators war, wir sollten auf der Fahrt zur Kirche keinen Halt einlegen. Nur, auf dem Weg zur Kapelle Unserer Frau von Fatima befanden sich plötzlich so viele Kinder, die uns zuwinkten, dass wir trotzdem anhielten. Ich entnahm unseren Wagen die Pilgerstatue und zeigte sie diesen Kindern. Sie riefen voll Begeisterung "Viva Mama Mary! Viva Jungfrau von Fatima!!!! Danke, dass du uns besuchst!" Dann war die Zeit da, um die Statue wieder in den Wagen zu legen, aber Unsere Frau wurde auf einmal so unheimlich schwer, dass ich sie nicht mehr aufheben konnte. Ich schwitzte und ein Helfer kam, um die Statue gemeinsam zu tragen. Es scheint mir, dass die Pilgerstatue mir sagen wollte: „Ich möchte bei den Kindern bleiben“. Dies war der Grund, dass sie die Statue so schwer werden liess!

Soweit also die sehr schönen Zeugnisse aus den Philippinen. Vielleicht gibt es auch in unseren Breiten graden solche Wunder? Wenn ja, wäre die Redaktion dankbar für allfällige Berichte.

Zusammenfassend: Unsere Liebe Frau von Fatima ruht nie! Rufen wir Sie in Notsituationen vertrauensvoll an und beten wir viel zu Ihr!

Der Siegeslauf der Welt-Pilger-Madonna

In Ausgabe Nr. 75 schilderten wir - in 3. Fortsetzung - aus dem 1959 erschienenen Büchlein die unglaublichen Geschehnisse rund um die Anfänge des „Siegeslaufs Unserer Lieben Frau von Fatima als Welt-Pilger-Madonna.“ Wir bringen hier die 4. Fortsetzung - und sie berichtet über die Reise durch Frankreich.

In der hl. Messe, die um Mitternacht gefeiert wurde - es war etwas noch nie Dagewesenes in jenem Ort, der durch die Einwirkung des Krieges halb zerstört war - umgaben bereits mehrere hundert Leute den Altar... Sie drängten sich gegenseitig, um ja recht nahe an die weisse Statue heranzukommen und um nichts von dem zu versäumen, was das gesagt werden sollte von der frohen Botschaft aus Fatima...

Als wir Abschied nahmen, konnte sich unser Pater Demoutiez nicht enthalten zu sagen: „Hier sollten die Beichtväter reden dürfen, um zu sagen, wo das wahre Wunder von Fatima zu finden ist!“

Man kann sagen: Unsere Liebe Frau durchquerte so, auf menschlichen Schultern getragen, ganz Frankreich. Überall, wo sie hinkam, wurde um Mitternacht das heilige Opfer gefeiert.

An einem Orte befand sich ein orthodoxes Frauenkloster.

Als die Nonnen vom Vorüberzug der Himmelmutter hörten, kamen sie ihr alle entgegen und schlossen sich an und begleiteten die Wallfahrt, in tiefer Andacht, ihre „Ikone“ in Händen haltend, vier ganze Kilometer weit ...

Dasselbe taten einige „Popen“, wo immer es ihnen möglich war, und sie sangen dabei ihre frommen, schönen Kirchenlieder.

Hier möchte ich nicht versäumen, noch von einigen auffallenden Geschehnissen zu berichten, die sich während unserer Frankreichfahrt zuge tragen haben.

In einem kleinen Dorf lebte *General Le Clerc*, ein bekannter Offizier des letzten Krieges, mit seiner Familie. Da der Pfarrer mit Recht annahm, ihm damit eine Freude zu machen, und wusste, dass der Zug nicht sehr weit davon vorüberziehen würde, bat er ihn, einen Besuch bei U. L. Frau zu ma-

chen.

Während des Gottesdienstes waren es die Frau und die Kinder des Generals, die den Kirchenchor bildeten.

Wie in jeder französischen Pfarrei, bat auch hier der Pfarrherr seine Pfarrkinder, die guten Willens waren, sich fortan dazu zu verpflichten, täglich einen Rosenkranz zu beten, am ersten Samstag im Monat die hl. Kommunion zu empfangen und weiterhin noch einen Rosenkranz in der Woche zur Bekehrung Russlands zu übernehmen. Um diesem Versprechen eine gewisse Feierlichkeit zu verleihen, musste jeder seinen Namen auf ein Papier schreiben und dieses der Himmelmutter zu Füssen legen. Als beim Verlassen der Kirche die Zettelchen sortiert wurden, befand sich unter ihnen auch eines des Generals Le Clercs, auf welchem geschrieben stand:

„Der General Le Clerc verpflichtet sich U. L. Frau gegenüber ...“ Der Ausdruck „s'engager“ schliesst hier eine freiwillig übernommene Dienstverpflichtung in sich, wie sie ein Ritter oder Page einer hohen Dame gegenüber zu übernehmen pflegte.

Nach allgemeiner Ansicht scheint es zu stimmen, dass jene Geste grossmütiger Ritterlichkeit dem Offizier jedoch nicht genügte: sondern dass er, obendrein, der Mutter Gottes sein Leben anbot, zur Rettung der Welt ... Ob dies der Wahrheit entspricht, können wir nicht mit Sicherheit feststellen. Man weiss nur, dass wenige Monate danach General Le Clerc das Opfer eines Flugzeugunglückes in Afrika geworden ist.

In einer Gegend, welche unser Zug durchquerte, lebte ein junges Mädchen aus guter Familie, die aber leider gefallen war, ... ganz tief gefallen ... Als sie die Nachricht vom Durchzug U. L. Frau vernahm, zog sie sich in ihr Zimmer zurück. Sie *will* Maria nicht sehen ! Nicht einmal die Lieder will sie hören, die IHR zu Ehren gesungen werden. Aber plötzlich ergreift sie ein eigenartiges Empfinden ... Die Prozession zieht vorüber - und eine ihr unerklärliche Macht drängt das Mädchen, sich ihr anzuschliessen. Nein! Sie will nicht! Sie wird doch noch ihren eigenen Willen durchsetzen können ! - Allein, die geheimnisvolle fremde Macht wird immer stärker fühlbar ..., und um sich nun davor zu schützen, steht das Mädchen auf und - dreht den Zimmerschlüssel um.

Aber - was soll ein armes Mädel machen, wenn doch die Himmelskönigin *will*?

Plötzlich springt sie auf, öffnet zitternd die Türe - und läuft - und „fliegt“ ... zur Kirche ! Und in der Kirche fällt ihr gleich die weisse Statue in die Augen - und es ist ihr, als lächle die MUTTER ihr zu! Das junge Mädchen fällt auf die Knie - und ein Strom von Tränen benetzt ihr Gesicht ... Tränen der Freude und des Glücks ... !

Mit ihrem Gott versöhnt, dem sie so viele Jahre ausgewichen war, ist sie nun voll des innigsten Dankes gegen die »JUNGFRAU-PILGERIN«, die sie in jenem verlorenen Winkel von Frankreich aufgesucht und zurückgeholt hat ...

In jener selben Nacht hielt der Pilgerzug in einem kleinen Dorf im Innern Frankreichs. Alles, was gehen konnte, Männer, Frauen und Kinder, waren gekommen, um die MUTTER zu erwarten, viele davon gut 10 km weit her. Da die meisten wieder zurück mussten, legten diese braven Menschen andern Tag 20 km zu Fuss zurück, und zwar bei einer glühenden Sommersonne! Einige brachten sogar das schwere Opfer, barfüssig, singend und betend die Mutter Gottes ein Stück Weges zu begleiten, die Hoffnung der Völker ...

Die Beichtstühle *füllten* sich, und die Anbetungsstunde vor dem Allerheiligsten wurde mit seltener Andacht gehalten. Bei der heiligen Messe um Mitternacht fehlte kaum einer am Tisch des Herrn.

Als gegen 2 Uhr 30 Pater Demoutiez sich in das Haus zurückziehen wollte, in dem er übernachten sollte, hörte er plötzlich Schritte hinter sich. Ein Mann war ihm gefolgt und stand nun vor ihm. „Herr Pfarrer, verzeihen Sie, *wenn ich* Sie störe, für *einige* Minuten ... ?“ - „Aber selbstverständlich, mein Freund, ich stehe zu Ihrer Verfügung.“ - „Also bitte, hören Sie: Ich bin ein alter Soldat. Ich habe den 1. Weltkrieg mitgemacht. Kurz danach heiratete ich, aber meine Frau hat mich verlassen und *unseren* kleinen Buben mitgenommen ... 1926 liess ich mich in ein afrikanisches Regiment anwerben. Ich nahm dann an mehreren Feldzügen teil, und schliesslich kehrte ich nach Frankreich zurück, um den letzten traurigen Krieg mitzumachen ... Sie müssen mich verstehen, Hochwürden; ich bin ein elender Kerl. Alles habe ich getan, in meinem Leben — ausser etwas Gutem! - Gemordet habe ich, geraubt ... und von meinem moralischen Leben ist es besser, überhaupt nicht zu sprechen! „Er hielt einen Augenblick inne, wie erschöpft ... Dann legte er seine Hand auf die Schulter des Priesters, senkte den Kopf — und fing an zu schluchzen ... „Ich hörte alles, was Sie in der Kirche gesagt ha-

ben. Ich stand da hinten, an die Mauer gelehnt, ganz im Hintergrund. Ich habe auch die Gebete gehört!

Ich hätte gern mitgebetet - aber ich wusste ja nicht, wie... Es ist alles schrecklich lang her !

Herr Pfarrer, Sie verstehen mich doch - und werden mich nicht verurteilen? Ich bin ein elender Mensch — ich will mein Leben ändern.“

Bis aufs tiefste ergriffen, schloss P. Demoutiez ihn in seine Arme. Dann fragte er ihn:

»Aber wie kam es, dass Sie in die Kirche gekommen sind? Aus welchem Grund taten Sie es?“

„Ich weiß es selbst nicht! Ganz zufällig hielt ich mich auf der Durchreise in diesem Orte auf und wartete auf den Nachtzug, in einem Cafe, *neben* dem Bahnhof. Da zog die Prozession mit dem Standbild U. L. Frau vorüber - und, wie von selbst, ohne zu überlegen, folgte ich dem Zug ... Ich betrat mit den anderen die Kirche - und dort blieb ich *die* ganze Zeit. Unterdessen war mein Eisenbahnzug längst fortgefahren ... Was macht's ! Morgen nehme ich *einen* anderen.“

Und, wie in plötzlich aufsteigender Angst, der Priester könnte ihn nicht verstanden haben ..

„Aber verstehen Sie mich doch, Herr Pfarrer! *Ich will mein Leben ändern!* - Es war die MUTTER GOTTES!“

P. Demoutiez sank auf seine Knie zusammen mit dem armen Soldaten, *und* zusammen beteten sie ein Ave Maria.

Dann erhob sich der Priester - und kniend bekannte der Soldat seine Sünden ... Und über sein geneigtes Haupt ergoss sich das Zeichen der Barmherzigkeit - und die Worte: »Ego te absolvo a peccatis tuis ...“

Beide kehrten sie miteinander zur Kirche zurück, und zum ersten Mal seit seinem 12. Lebensjahr empfing jener alte Krieger seinen Herrgott !

Es *war vier* Uhr früh - und MARIA war dabei ...!

Am 2. August 1947 erreichte U. L. Frau die *Grenze von Belgien*.

Hinter der Tragbahre der „Jungfrau-Pilgerin“ schritten Damen, junge Mädchen und Kinder ..., alle barfuss, im Geiste der Busse. Waren die We-

ge nicht recht hart und rau ? Und übersät von spitzen Steinchen? Was tat das! „La Vierge de La Paix“, „La Douce Madonne“ (die Jungfrau des Friedens - die süsse Madonna) war diese Opfer wahrlich wert! Und Frankreich brauchte solche Opfer ... Wie lieb muss U. L. Frau gelächelt haben, über solch einen Beweis von treuer Liebe!

Zu Boden niedergeworfen, empfing an Belgiens Grenze der H. H. Bischof von **Tournai** die Heilige JUNGFRAU-PILGERIN... Und die Menschenmenge hielt durch eine Minute des tiefsten, ehrerbietigsten Schweigens ihre Huldigung an den himmlischen Gast... Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Die Basilika von **BONSECOURS** erweist sich als viel zu klein für die riesige Menschenmenge, und so hat man in aller Eile einen Altar errichtet, vor dem Hauptportal und eine Feldmesse wurde zelebriert.

Und alle die vielen, vielen Menschen, sie beten und weinen und singen... Und sie alle wollen die weisse Statue berühren und küssen ...!

Mütter kommen angelaufen mit ihren Kinderchen auf den Armen, um sie einen Augenblick wenigstens der HIMMELSMÜTTER zu Füßen zu legen.

Bei der Ankunft in **TOURNAI** wurde die Himmelskönigin richtig als Herrscherin empfangen: nämlich mit einundzwanzig Kanonenschüssen!

Die Kathedrale, übervoll mit Menschen. Beinahe erschreckt darüber, versicherten die ältesten Leute, so voll hätten sie ihre Kirche noch niemals gesehen.

Die Zeitungen schrieben: „Noch nie erlebte Tournai eine solche Begeisterung. Kein weltliches Fest brächte es fertig, eine solche allgemeine Freude zu verbreiten. Tausende von Christen verbeugten sich vor Derjenigen, die tatsächlich wie die Königin des Weltalls erschien...“

Wieviel Schönes und Erbauliches könnte man überhaupt von Belgien erzählen ...!

Hier empfing Sie eine glänzende Kavalkade! In **BRASMENIL** war es, die Pferde waren mit Blumen und Bändern geschmückt, und so sprengten sie der lieblichen „PILGERIN“ entgegen ...

Etwas weiter war es ein Triumphwagen, der Sie abholte. Auf der Fahrt umgab die Statue ein eigenartiges „lebendes Bild“: eine ganze Familie, die den Rosenkranz betete ...

Dann kam die landwirtschaftliche Jugend, welche

der Mutter ihre Erstlingsfrüchte darbot ...

CHARLEROI, die „kommunistische Stadt“ - wer sollte es glauben - auch sie hat die JUNGFRAU-PILGERIN empfangen.

Die Zahl der Beichtenden stieg so hoch, dass die Beichtstühle längst nicht mehr ausreichten und man mitten in der Strasse Beicht hörte und auf den öffentlichen Plätzen!

In dieser denkwürdigen Nacht wurden bis zu 12.000 Kommunionen gespendet. Um die Organisation besser bewältigen zu können, öffneten Hausbesitzer ihre Türen und die Fenster und Balkons im Erdgeschoss, so dass sie als Kommunionbank dienten!

In dieser selben Stadt (Charleroi) waren wir Zeugen des folgenden Zwiegespräches, das sich auf einem grossen Stadtplatz abspielte; und zwar zwischen einem Priester und einem Kriegsinvaliden:

„Mein armer Heinrich, mir scheint, Sie haben noch nicht viel erreicht mit Ihren Gebeten?“ - „Still, Herr Pfarrer, ich bete ja für was anderes!“ - „Für Dich nicht, wo Du doch so viel brauchst?“ - „Für mich? Ach nein! — Sondern lieber für einen armen Lungenkranken, den ich vor kurzem gesehen habe ..“

Heldenhafte Nächstenliebe ! Sich selbst vergessend, betete der arme Kriegsbeschädigte, in seinem Rollstuhl sitzend, die ganze Nacht... für einen anderen!

Nach einigen Tagen machte der Stadtpfarrer einen Krankenbesuch und traf dort eine als stark antikatholisch bekannte Dame. „Wissen Sie, Hochwürden“, sagte sie zu ihm, „dass ich neulich - in der *Fatima-Nacht* - meine religiösen Pflichten wieder erfüllt habe? Ich habe auf dem Platz gebeichtet und auch wieder die hl. Kommunion empfangen ... „ - Die Wunder der vorüberziehenden JUNGFRAU und HERRIN ...!

So war es überall. Wie viele, viele Versöhnungen mit dem Herrgott, von solchen, die 20, 30, 40 Jahre von Ihm entfernt gelebt hatten.

Einige Tage nach dem Besuch Unserer Lieben Frau in Charleroi verkleidete sich ein Priester als Laie und stellte eine Art „Rundfrage“ an: Er wandte sich an einen Journalisten, einen Studenten, einen Arzt, an eine Hausfrau, eine Verkäuferin auf dem Markt usw ... und kam zu folgendem Schluss: „Seit dem Besuch unserer Lieben Frau von Fatima ist *eine Wandlung* mit der Stadt Charleroi geschehen ... « Hochgelobt sei Jene, die

da kommt im Namen des Herrn!

Allgemein bekannt ist die Irreligiosität des sogenannten „**Pays Noir**“ - des „schwarzen Landes“... Wer aber die Massen sah, die damals herbeikamen, als die JUNGFRAU-PILGERIN vorüberzog ..., die sich vor Ihr zu Boden warfen, singend und weinend ..., der kann es einfach nicht glauben, dass diese Leute ohne Religion sein sollten ... Der Glaube scheint nur unter der Asche zu liegen - ein einziger Funke genügt, um ihn zur hellen Flamme auflodern zu lassen! Man sollte nur gesehen haben, wie die Männer sich direkt um die Ehre stritten, die wundertätige Statue auf ihren starken Schultern zu tragen!

Und sie wollten sie gar nicht mehr auslassen ...! Sie stritten mit den Frauen, die ihrerseits auch ein Recht geltend machen wollten ...

In **PATURAGE** wandten vier junge Mädchen Gewalt an, um das Standbild nur einige Augenblicke tragen zu dürfen! Furchtlos durchbrachen sie den Polizei-Kordon, erreichten das Traggerüst, schoben ohne jede weitere Erklärung einfach die Männer zur Seite und fassten die Statue an ... Die Schnelligkeit, mit der sie das gemacht hatten, verblüffte die Männer so, dass sie den Mädchen nachgaben und ihnen Unsere Liebe Frau überliessen.

AUVELAIS war auffallend schön geschmückt ... Und in **NAMUR**, auf der alten Brücke, da knieten sie alle, mit in Kreuzform ausgebreiteten Armen, und beteten ...

Eine Zeitung schrieb: „Diese allgemeine Volksbegeisterung hat etwas Mittelalterliches an sich ...“

Die Priester hören nicht auf zu sagen, dass es ganz aussergewöhnlich und erstaunlich sei, was da geschehe bei den Besuchen U. Lieben Frau ... Es kommen ihnen die Tränen der Rührung, wenn sie Zeugen sind all der vielen und grossen Wunder.

In **CHEVRETOGNE** wurde das heilige Messopfer in orientalischem Ritus gefeiert ... Denn dort sind Benediktiner, die sich dazu vorbereiten, einmal in Russland zu arbeiten. Der Leiter übergab nun dieses Werk feierlich in vollem Vertrauen der himmlischen „Beschützerin“. In **BEAURAING**, wo ja, nach allgemeinem Glauben, die liebe Muttergottes ebenfalls erschienen ist, wurde bei unserer Durchreise gerade der Grundstein zu der neuen Kirche gelegt, und es war der Bischof von **Namur**, welcher der Zeremonie vorstand.

LIEGE — LÜTTICH - Stadt des Allerheiligsten Sakramentes ... bereitet U. Lieben Frau einen ergreifenden Empfang. Eine riesige Menschenmenge erwartete den Einzug. Kaum erschien die Statue, da bat ein Priester die Leute sich hinzuknien ... Und wirklich! Auf einer der grössten und belebtesten Strassen dieser „materialistischen“ Stadt ... wirft sich die ganze Menge auf ihre Knie ... und stimmt wie ein Mann das »Prace Domine« an ... (das Lied „Erbarme Dich unser, o Herr ...“). Ein unbeschreiblich ergreifender Moment ...! Polizei und Ordnungstruppen stehen Spalier - während die Menge betet ... und singt ... Der Zug hält an. Aller Blicke wenden sich der Pilgerstatue zu ...

Drei Tage hielt sich U.L. Frau in Lüttich auf. Sie besuchte nacheinander alle Pfarreien, beginnend mit den Patres der Unbefleckten Empfängnis, die SIE mit grösster Liebe willkommen hiessen.

Eine Mitternachtsmesse, zelebriert vom Hochwürdigen Herren Bischof, folgte einer zweistündigen stillen Andacht vor U.L. Frau...

Ausser den Pfarrkirchen suchte Sie auch Krankenhäuser auf und Klöster usw....

Unter diesen Besuchen war einer besonders eindrucksvoll: ... der im Militär-Hospital. Während der hl. Messe, in der Kapelle des Lazarets, sangen die Soldaten und hernach trugen sie selbst die Statue wieder hinunter zur Haustüre...

Bei einem Zug durch die Strassen zeigte jemand auch Blumenverkäuferinnen die Statue U.L. Frau... Da ergriffen diese voll Begeisterung ganze Hände voll der schönsten Blumen, liefen der Mutter Gottes entgegen und schrien in ihrer hübschen wallonischen Sprache: „Ah! Die vielgeliebte Heilige Jungfrau!“

Entflammt von ihrem Enthusiasmus, kämpften sie sich bis zur Statue vor und legten der MUTTER alle ihre Blumen zu Füßen. Etwas weiter bat ein Sänger, der Himmelskönigin von dem anbieten zu dürfen, was sein Schönstes sei ... Und dort selbst, mitten auf offener Strasse, ohne den Schatten einer Menschenfurcht, sang dieser Mann der Unbefleckten Jungfrau die schönsten Arien vor aus seinem Repertoire.

Ein Hochamt in der Kathedrale beendete die Feiern. Und bevor U.L. Frau die Stadt verliess, sang das ganze Domkapitel, im Halbkreis die Statue umgebend, noch das „Magnificat“ zu ihrer Ehre...

Fortsetzung in der nächsten Nummer...

Wie ich eine Verehrerin der Muttergottes von Fatima wurde

Von Käthe Machado de Faria e Maia (Ponta Delgado)

Nach dem Tode meines Mannes, der Portugiese war, wurde ich mit meinem fünfjährigen Töchterchen von meinen portugiesischen Verwandten aufgefordert, nach Portugal zu kommen, damit das Kind die Sprache des Vaters erlernen könne. Ich folgte der Einladung und lebte nun in der Familie des Viscomte de Careiro in einem schönen Palais im Dourogebiet. Die Kusine meines Mannes hatte vier Kinder - fast im gleichen Alter wie mein Kind. Wir führten ein schönes Familienleben, und meine Margarida erlernte die portugiesische Sprache spielend leicht.

In dieses harmonische Zusammenleben kam nun auch plötzlich ein grosses Leid. Im ganzen Dourogebiet brach eine Typhusepidemie aus. Es war entsetzlich, wie der Tod die Menschen dahinraffte. Unser Palais schien verschont zu bleiben, bis eines Tages auch mein Kind von dieser schrecklichen Krankheit befallen wurde. Es musste natürlich sofort isoliert werden und kam in ein abseits gelegenes Zimmer, das gleich neben der Hauskapelle lag. Krankenpfleger waren nicht mehr aufzutreiben, alle fürchteten die Ansteckung. So musste ich mein Kind alleine pflegen; Tag und Nacht, aber Gott stärkte mich und ich hielt aus. Margaridas Zustand wurde immer schlimmer, und der Arzt gab sie auf.

In meiner Angst, das Kind zu verlieren, liess ich einen Arzt aus Paris kommen. Es war ein junger aber berühmter Arzt. Meine Kusine sagte mir, sie halte eine **neuntägige Andacht** zur Fatima-Muttergottes mit den Kindern, die noch verschont geblieben waren. Sie empfahl mir mitzubeten. Ich antwortete, dass die Fatima-Mutter nicht bekannt sei, ich wolle aber mitbeten in der kleinen Hauskapelle neben dem Krankenzimmer, wo eine schöne Statue der „Nossa Senhora de Fatima“ stand. Mit meinem Kind ging es zu Ende; die Fingernägelchen waren schon blau, es nahm keine Flüssigkeit mehr zu sich und bewegte sich nicht mehr. Die beiden Ärzte hatten eine Aussprache mit mir und sagten, ich müsse mich fassen, sie wollten am anderen Morgen früh bei mir sein, sie glaubten kaum, dass das Kind noch die Nacht überstehe. In welcher Verfassung ich war, können Sie sich vorstellen. Meinen herzensguten Mann hatte ich schon verloren und nun auch noch mein einziges Kind, das Pfand seiner Liebe, hergeben? Nein, nein! In meiner Herzensnot lief ich in die anliegende Kapelle. Es war eine kalte Winternacht. Mit blossen Knien warf ich mich auf die kalten Steinstufen

des Altares und flehte: „Mutter von Fatima, alle sagen, dass du immer hilfst; zeige mir, dass es wahr ist, was die Menschen hier in Portugal von den Fatima-Wundern sagen, wirke auch ein Wunder an meinem Kinde; wenn es gesund wird, will ich es dir aufopfern und in die Cova von Iria bringen. Hilf, hilf, erhöere mein Gebet!“ Lange lag ich noch auf den Knien, ich konnte nicht mehr, der Rücken schmerzte, die Müdigkeit übermannte mich. Ich öffnete die Tür zum Krankenzimmer - was sehe ich? Mein Kind tanzend im Bettchen und fragend: „Aber Mutti, wo warst du so lange? Ich habe Hunger, gib mir deutsche Blutwurst!“ Ich wollte das Kind ins Bett legen, da ich dachte, es sei das Delirium, das meistens am Ende eintritt, aber die Kleine sagte: „Mutti, ich bin gesund, die Fatima-Mutter hat es mir doch gesagt.“ Ich bat meine Kusine, die beiden Ärzte zu benachrichtigen. Ich schwieg über das, was über Nacht geschehen war.

Die Ärzte waren schon unterwegs und brachten die Papiere für die Todesbestätigung mit, die sie mir später zeigten. Als sie ins Krankenzimmer kamen, begrüsst sie Margritchen freudig, und zum Hausarzt, der Freund des Hauses war, sagte sie: „Onkel Doktor, nun bekomme ich auch die Puppe, die Sie mir versprochen haben, wenn ich gesund würde. Ich will aufstehen und mit den Kindern spielen gehen. Ich bin ganz gesund, und die Muttergottes von Fatima hat es mir gesagt, als Mutti mich so lange allein gelassen hat.“ Die Ärzte schauten mich an, sahen zu dem Kinde und wussten nicht, was sie zu alledem sagen sollten. Der alte Hausarzt sagte scharf: „Sie müssen sprechen, was ist diese Nacht hier geschehen? Haben Sie eine Zauberhexe kommen lassen?“ Ich war entrüstet über diese Frage und antwortete: Herr Doktor, wie können Sie von einer Deutschen so etwas erwarten! Ihre Landsleute sind ja dumm genug, daran zu glauben.“ Er bat mich jetzt energisch um Aufschluss, was die Nacht im Krankenzimmer vorgegangen sei. Ich sagte: „Wenn Sie ein gläubiger Katholik sind, will ich alles erzählen.“ Erst aber legte er dem Kind den Fiebermesser an, zog ihn hervor und zeigte das Thermometer dem Pariser Arzt: 36,5 - normal; sie wiederholten das Messen - tatsächlich normal. „Ihr Kind, das für

menschliche Begriffe dem Tode nahe war, ist vollkommen gesund, und sein Heisshunger darf gestillt werden.“ Aber deutsche Blutwurst konnte ich ja nun nicht herzaubern.

Ich musste nun alles erzählen. Der alte Arzt schluchzte in einem fort und rief: „Ein grosses Wunder ist hier geschehen.“ Er kniete am Bettchen des Kindes nieder, nahm seine Hände in die seinen und sagte: „Lasst uns ein Dankgebet zur Muttergottes von Fatima sprechen.“

Der Pariser Arzt blieb steif im Hintergrund stehen. Der alte Arzt wandte sich an ihn und sagte: „Herr Kollege, äussern Sie sich! Was sagen Sie dazu?“ Er entgegnete kalt und nüchtern: „Ich glaube nicht an Wunder!“ „Dann bitte geben Sie eine Erklärung für diesen aussergewöhnlichen Fall und die plötzliche Heilung des todkranken Kindes.“ Er blieb noch eine Weile stumm. Dann stürzte er an das Kinderbettchen, nahm mein Kind laut schluchzend in

seine Arme und sagte: „Mein Kind, die Muttergottes von Fatima hat hier zwei Wunder gewirkt: Sie hat dich vom leiblichen Tode errettet und mich vom Tode der Seele, denn ich war ein Atheist - und kein geringer. Nun bin ich ein Gläubiger und werde in Paris über Fatima sprechen und auch schreiben.“ Der alte Arzt liess diese Begebenheit in der Fatimazeitung mit Unterschrift der beiden Ärzte veröffentlichen.

Wie versprochen brachte ich Margarida nach Fatima. Es war an einem Wintertag. Wir fuhren per Auto von Leiria aus dorthin. Die Fahrt war sehr beschwerlich, da in dem strömenden Regen die sandigen Wege aufgeweicht waren. Es gab zu dieser Zeit noch keine Autostrasse dorthin. Zum Schluss mussten wir ohne Weg über den rasenbedeckten Berggipfel fahren. Ich zweifelte, ob wir an unserem Ziel ankommen würden, aber der Chauffeur wusste Bescheid, da er schon des öfteren Wallfahrer dorthin gefahren hatte. Wir waren die einzigen Pilger, was

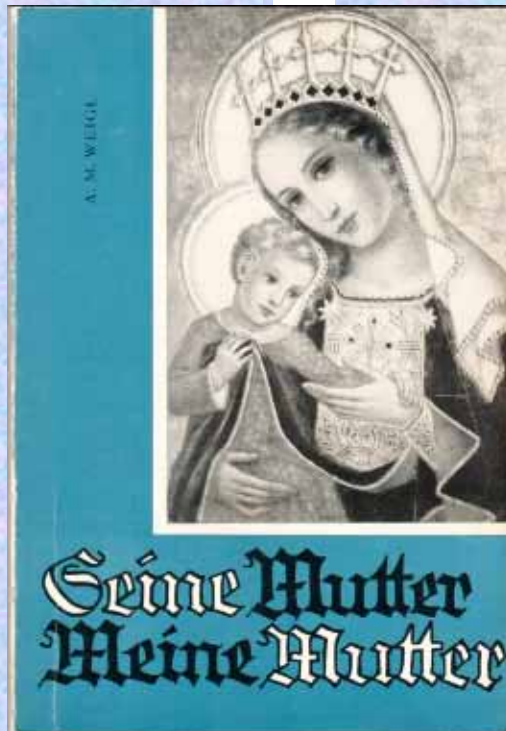
ich sehr begrüsst. So konnte ich meiner Ergriffenheit freien Lauf lassen und brauchte meine Tränen nicht zu verbergen, als ich mein Kind in tiefster Dankbarkeit vor der wunderbaren Muttergottes-Statue niederknien liess, die an dem Gnadenort steht, wo Unsere Liebe Frau auf einer Steineiche den Kindern erschienen ist. Jetzt erhebt sich ja die grosse Kathedrale weithin sichtbar in der Mulde von Iria. Ich war nun schon

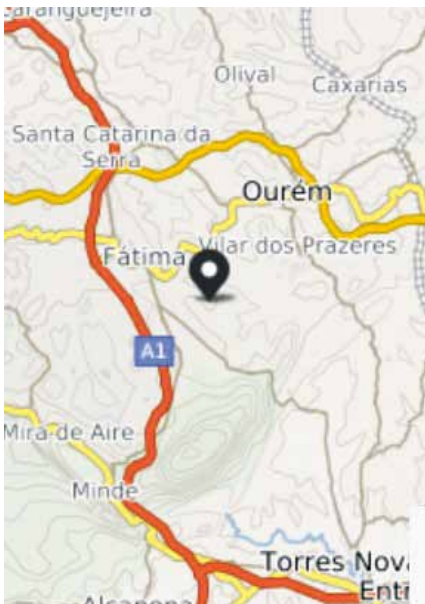
dreimal in Fatima und immer war es ein tiefes mystisches Erlebnis für mich. Jeden 13. des Monats ist ein besonderer Feiertag für mich.

Mein Kind heiratete einen Portugiesen, der ein grosser Verehrer der Senhora von Fatima ist. Drei meiner Enkelkinder sind jeweils an einem 13. des Monats geboren. In Deutschland hielt ich an jedem 13. des Monats eine Fatima-Andacht in meinem Hause, an der viele Verwandte und Bekannte teilnahmen und so auch die Muttergottes von Fatima kennen lernten. Selbst Protestanten erschienen regelmässig zur Andacht, bis der letzte Krieg ausbrach, und ich mit meinem Kinde in die Heimat meines verstorbenen Mannes reiste, hier-

her nach Ponta Delgada auf die Azoren, wo ich noch Länderbesitz habe. Meine Tochter lebt glücklich verheiratet in Brasilien, Sao Paulo, und hat vier Kinder. Mein Haus in Deutschland wurde durch Brandbomben ganz zerstört. In den Ruinen fand eine arme Nachbarin die Statue der Muttergottes vollkommen heil und brachte sie meinen Verwandten. Ein portugiesischer Priester sagte mir einmal: „**Würde die Muttergottes in Deutschland erscheinen, müsste sie ihre Visitenkarte mitbringen, damit sie empfangen würde.**“ Sehr bezeichnend für meine allzu kritischen, stets angriffslustigen Landsleute!

Es wäre besser, die Kritiker stellten ihre Einwände über Fatima ein und benutzten ihre Intelligenz nicht zum Angriff gegen Fatima, sondern zur demütigen Annahme der von vielen Nationen anerkannten grossen Weltmission Unserer Lieben Frau von Fatima! Aus dem Buch „Seine Mutter meine Mutter“ von Pfarrer A.M. Weigl, Sankt Grignon Verlag, 8262 Altötting, leider vergriffen. (Vermutlich ca. 1920-1930 verfasst)





Anlässlich der Internationalen Vorstandssitzung von Ende November 2017 in Fatima lernten die meisten von uns etwas völlig Neues kennen: Den Wallfahrtsort **ORTIGA**, der nur rund 10 km von Fatima entfernt liegt. Er befindet sich auf dem Weg zum bekannten Ort OUREM. Dorthin wurden bekanntlich die Seherkinder von Fatima vom 13. bis 15. August 1917 vom Freimaurer-Bürgermeister entführt und im Gefängnis gefangen gehalten. Und im Friedhof von Ourém wurde Jacinta am 25. Februar 1920 begraben, 1935 nach Fatima verlegt, worauf am 30. April 1951 ihr unverwester Leib in der Rosenkranz-Basilika in Fatima den letzten Ruheplatz fand. Ourém ist in 1/2 Stunde erreichbar und einen Besuch wert, vor allem sollte man auch das Museum mit vielen interessanten Details im Zusammenhang mit den Erscheinungen von Fatima anschauen.



UNSERE FRAU VON ORTIGA

Wie in Fatima, kennt auch die Geschichte des Heiligtums von Ortiga, nur etwa 10 km von Fatima entfernt, Hirtenkinder. Das Hirtenkind von Ortiga war taubstumm. Eines Tages, während dieses Hirtenmädchen ihre Schafe ausserhalb der "Casal Santa Maria", einem Weiler der Pfarrei Fatima, hütete, erschien ihr plötzlich eine wunderschöne Frau über einer Gruppe von Brennessel-Sträuchern. Freundlich lächelnd bat die Frau das kleine Mädchen, ob sie eines ihrer Schafe haben dürfe. Vor einem Moment noch unfähig zu reden und den Klang von Worten wegen ihrer Taubheit überhaupt nicht kennend, sprach das Kind dennoch und zwar so, wie wenn sie diese Fähigkeit seit je her gehabt hätte. Ihre ersten Worte, die nur die Jungfrau hörte, waren "ich müsste das Einverständnis meines Vaters haben". Die Frau lächelte weiterhin, während das Kind fortrannte, um die nötige Erlaubnis für diese Bitte der Frau zu erlangen. Der Vater des Kindes war von Emotionen überwältigt als das Kind die Details der Erscheinung erzählte und die Bitte für ein Schaf. Dankbar, dass sein Kind nun hören und sprechen konnte, sagte er ihr, sie solle der wunderschönen Frau alles geben, was sie wünsche. Als das Mädchen zurück kam, sagte die Jungfrau, dass an dieser Stelle eine Kapelle gebaut werden solle. Als der Vater an die Stelle kam, wo die Jungfrau erschienen war, sah er ein Bild der heiligen Jungfrau Maria auf einem Stein, der von Brennesseln (Ortigas) umgeben war.

In Windeseile verbreitete sich die wunderbare Heilung durch den Weiler Casal Santa Maria. Viele wollten sich persönlich über die Heilung des Kindes vergewissern. Nachdem sie die kleine Hirtin selber zu sprechen gehört hatten, folgten sie ihr zum Ort der Erscheinung. Dort fanden sie zu ihrem grössten Erstaunen inmitten der Brennesseln eine hölzerne Statue Unserer Frau, die das Jesuskind in ihren Armen hielt. Voller Andacht und Bewunderung trugen sie die Statue in das Dorf. Aber in dieser Nacht erfolgte ein weiteres Wunder. Die Statue verschwand und liess sich am folgenden Morgen nur wieder am selben Ort in den Brennesseln finden. Es bestand kein Zweifel, dass die selige Jungfrau damit ihren Wunsch kund tat, dies sei der Ort, an dem man die Kapelle errichten sollte. Und diese wurde bald danach auch gebaut, um die wunderbare Statue zu beherbergen. Die Kapelle wurde dann durch die Kirche ersetzt, die heute hier steht. Im Jahr 1801 gewährte Papst Plus VII. einen vollkommenen Ablass für jene, die das Heiligtum am 1. Juli, am Festtag Unserer Frau von Ortiga besuchen.

Jeden ersten Sonntag des Monats Juli und an den folgenden beiden Tagen begeben sich die Bewohner Fatimas und der Umgebung auf eine Wallfahrt an diesen Ort. Bei einem symbolischen Mittagessen am Dienstag versammeln sich die Familien aus Fatima traditionell in den Parkanlagen dieses kleinen Heiligtums.

Gott führt ins Licht

Weg von der Finsternis - hin zum Licht! In Fatima hat Maria mit dem grossen Sonnenwunder im Oktober 1917 ein strahlendes Finale ihrer Erscheinungen dargeboten, das die Kraft hat, das Dunkel in der Welt bis in die heutigen Tage hinein zu erhellen.

Die Menschen brauchen das Licht. Die Menschen suchen das Licht. Als letztes Wort des deutschen Dichters Johann Wolfgang **von Goethe** ist der flehende Bittruf überliefert: „**Mehr Licht!**“ Tausende Menschen zünden Tag für Tag - nicht nur in Fatima, sondern an den Marienaltären aller Kirchen und Kapellen - Kerzen an, entzünden ein Licht, um einen Ausweg aus den Finsternissen ihres Lebens zu finden. In politischen Krisenzeiten werden Friedenslichter zum Brennen gebracht. Wenn in einem Gottesdienst eine Kerze aufleuchtet, spüren die Menschen etwas, was sich mit Predigtworten kaum vermitteln lässt. In Fatima offenbarte sich Maria mit dem Sonnenwunder den Gläubigen als Lichtbringerin. Sie war die Erste, die in den drei entscheidenden Augenblicken der Schöpfungsgeschichte Gott nicht enttäuschte. Luzifer, der Lichtträger Gottes, hat sich gegen ihn erhoben. Die ersten Menschen, Adam und Eva, glaubten dem Verführer mehr als ihrem Schöpfer. Maria jedoch gab dem Erzengel Gabriel, der ihr die schwere Aufgabe der Gottesmutterchaft antrug, das uneingeschränkte JA. „**Ich bin die Magd des Herrn. Mir geschehe nach deinem Wort!**“

Wenn man die Geschichte vom grössten Lichtwunder der Welt erzählt, die sich vor 100 Jahren in Fatima abspielte, klingt das fast wie eine Legende aus dem Mittelalter. Und doch ist alles wahr und von ungefähr 70.000 Zeugen bestätigt. Maria hatte bei ihren vorhergehenden Erscheinungen den drei Hirtenkindern Lucia, Jacinta und Francisco für den 13. Oktober 1917 ein besonderes Zeichen versprochen, das die Echtheit ihrer Erscheinungen bestätigen sollte.

Menschen aus allen Teilen Portugals, Neugierige, Geistliche, Bauern, Journalisten, selbst offene Kirchengegner, waren gekommen. Letztere meinten, es werde ein Leichtes sein, das Ganze als Schwindel zu entlarven. **Doch selbst sie gingen in die Knie.**

Den ganzen Vormittag strömte der Regen. Um die Mittagszeit besserte sich plötzlich das Wetter, die dichte Masse der Wolken brach auseinander und die Sonne erschien im Zenit wie eine silberglänzende Scheibe. Sie begann, sich rasend zu drehen wie ein Feuerrad, nach allen Seiten warf sie Lichtflammen und Feuergarben in den Farben des Regenbogens aus. Danach stand sie wieder still, um das gewaltige

Schauspiel ein zweites und drittes Mal zu wiederholen. Plötzlich schien sie sich vom Himmel zu lösen und auf die Erde zu stürzen, was einen tausendstimmigen Schreckensschrei unter den Anwesenden auslöste. Der Bischof von Leira, der damals für Fatima zuständig war, schrieb einige Jahre später über das Sonnenwunder: „Dieses Phänomen, das keine Sternwarte registrierte und das demnach nicht natürlich war, wurde von Personen aller Berufe und sozialen Schichten, von Gläubigen und Ungläubigen beobachtet. Und selbst von Personen, die kilometerweit entfernt waren, ein Umstand, der jede Erklärung einer Massensuggestion unmöglich macht.“

Als die Sonne nach etwa 10 Minuten wieder an ihren Platz zurückgekehrt war, zeigte sich als unmittelbare äusserliche Wirkung, dass die völlig durchnässten Kleider der Menschen danach trocken waren. Aber auch die innere Erschütterung der 70.000 Personen wurde wahrnehmbar. Laute Jubelrufe: „Ein Wunder, ein Wunder!“, „Ave Maria!“ und „Gott ist gross, jetzt glaube ich!“, waren zu hören, Menschen knieten betend und weinend nieder.

Weil Maria Wort hielt und das versprochene grosse Zeichen am letzten Erscheinungstag über Fatima eintrat, kam es zum vielleicht **gewaltigsten Eingriff der Transzendenz in der Neuzeit**. Natürlich war „Fatima“ mit seiner Botschaft von Anfang an *ein Zeichen, dem widersprochen* wurde. Schon während des Erscheinungsjahres wurden die drei kleinen Hirtenkinder, denen Maria erschien, Verhören durch den Pfarrer und die staatlichen Behörden ausgesetzt. Im August wurden sie sogar einige Tage verhaftet. Selbst die Eltern mochten ihnen anfangs nicht glauben.

Als Folge des grossen Sonnenwunders war es fast zwingend, dass in Fatima ein neuer Gnadenort entstand. Die damals kirchenfeindliche Regierung Portugals tat freilich alles Erdenkliche, um die Wallfahrt dorthin zu unterbinden. Immer wieder wurden die von Gläubigen aufgestellten Lichter abgeräumt und der Erscheinungsbaum, eine Eiche über der die Kinder die Muttergottes insgesamt sechsmal von Mai bis Oktober 1917 gesehen hatten, wurde gefällt und gestohlen. Doch auch dieser Schaden blieb gering, denn die Diebe hatten die falsche Eiche umgehauen. In der Nacht des 6. März 1922 legten Unbekannte fünf Bomben unter die inzwischen erstellte kleine Kapelle und den Erscheinungsbaum. Die Kapelle flog in die Luft, die Eiche blieb stehen. Trotz der Angriffe wuchs der Pilgerstrom stetig an.

Heute, 100 Jahre nach den Erscheinungen in Fatima,

ist der Ort **einer der wichtigsten Wallfahrtsorte der Welt**. Obschon die letzten Päpste alle nach Fatima pilgerten, zuletzt Papst Franziskus im Mai 2017, meinen viele „moderne“ Gläubige und „fortschrittliche“ Theologen, keine Stärkungen durch solche Glaubensmotive und Ereignisse wie Wunder und dergleichen nötig zu haben. Sie lehnen Fatima nicht nur für sich persönlich ab, sondern stellen die Wallfahrt öffentlich in Frage. Gott kann sich ihrer Meinung nach seine Wunder ruhig sparen. Sie glauben an das Sichtbare. Dabei hat Gott in Fatima gerade seine unsichtbare Schöpfermacht sichtbar gemacht wie nirgendwo anders.

Die Botschaft von Fatima, die von den Menschen eine neue Hinwendung zu Gott verlangt, bleibt gerade durch die Bestätigung, die sie mit dem Sonnenwunder erfuhr, **auch für heute aktuell**. Maria verlangt, Gott nicht mehr zu beleidigen, der schon so viel beleidigt wurde. Das heisst für jeden: umkehren, umdenken, demütiger werden. Als Gebet hat Maria in Fatima den Rosenkranz empfohlen zur Rettung der Welt und der Seelen.

Was uns heute Not tut, ist der Gehorsam des Syrer Naaman aus dem Morgenland, der von Elisäus gesagt bekam: „*Wasche dich siebenmal im Jordan, so wirst du gesund!*“ Das war eine überraschend einfache Verordnung. Der Syrer konnte sagen, und er hat es zuerst gesagt: „*Gibt es nicht auch in meiner Heimat Ströme genug? Musste ich deshalb kommen? Wasche ich mich nicht auch sonst?*“ Aber indem er gehorsam Folge leistete, wurde er gesund.

Auch in der Botschaft von Fatima sind ganz einfache Dinge von uns verlangt, nichts, was nur Gebildeten vorbehalten ist. Aber wenn wir diese einfachen Dinge im Gehorsam tun, werden wir gesund, kommt Licht in das Dunkel der Welt, wird Friede möglich, erleben wir unser „Sonnenwunder“.

Was Maria von uns erbittet, ist ein radikaler Wandel in unserer Grundhaltung. Es geht um ein **Wendemanöver**. Wir sollen, das meint auch die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens, selber zu marianischen Menschen werden. Zu Nachahmern Mariens. All das, was Maria verkörperte und vorlebte, sollen wir im eigenen Leben anstreben. Maria war voll Liebe, feinfühlig für fremde Nöte, sie war geduldig, nachsichtig, hingebend, opferbereit, verschwiegen und treu.

Die beste Übung dafür ist, das hat Maria in Fatima gelehrt, das **Rosenkranzgebet**. Im Laufe eines einzigen Rosenkranzes wenden wir uns mehr als 50 Mal mit den flehenden Worten an die Gottesmutter: „*Heilige Maria, Muttergottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes! Amen.*“ Im Blick auf

das Versprechen Mariens in Fatima, dass am Ende ihr unbeflecktes Herz siegen werde, sagte schon Papst Paul VI. 1971 in seiner Osterbotschaft: „**Die Sache des Menschen ist keineswegs verloren, sondern steht zu seinem sicheren Vorteil.**“

Fatima ist ein Weckruf an die Welt, untermauert mit einem fulminanten sonnenstrahlenden Finale, aber es ist keine Drohbotschaft. Die Rosenkranzbeter von Fatima gleichen **David**, der nur mit einer Schleuder ausgerüstet war und so den Riesen Goliath bezwang mit den Worten: „*Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Hersharen.*“ Der Rosenkranz ist die **Davidsschleuder**, die uns mit den ermutigenden Worten Mariens in Fatima furchtlos und zuversichtlich macht: „*Habt keine Angst!*“

„Sonnenpiel“ in Nigeria

Genau einhundert Jahre nach dem grossen Sonnenwunder von Fatima scheint sich nun etwas Ähnliches in **Benin City in Nigeria** anlässlich der von den Bischöfen durchgeführten **Erneuerung der Weihe des Landes an die Muttergottes** ereignet zu haben.

Als am Morgen des **13. Oktober 2017** 53 Bischöfe zusammen mit mehr als tausend Priestern, zweitausend Ordensleuten und etwa 55.000 Gläubigen unter der Leitung des Erzbischofs von Jos, Ignatius Ayau Kaigama, dem Präsidenten der nigerianischen Bischofskonferenz, die Weihe ihres Landes an Maria erneuerten, ereignete sich ein aussergewöhnliches Phänomen. Es gab einen heftigen Platzregen, der jäh endete und vom Auftauchen der Sonne abgelöst wurde, die ihre Farbe veränderte, „tanzte“ und wie ein Stroboskop zu flackern begann. Nach den Worten von Pater Chris N. Anyanwu, dem Direktor für soziale Kommunikation der nigerianischen Bischofskonferenz, hat dieses ungewöhnliche Ereignis die Herzen der anwesenden Gläubigen erfreut. Viele von ihnen fühlten sich an das Sonnenwunder von Fatima erinnert und sähen es als Bestätigung ihres Glaubens an. Verschiedene Zeugenaussagen dieses Geschehens wurden sogar auf der Facebook-Seite der Bischofskonferenz veröffentlicht.

In einer Zeit, in der die Menschen in Nigeria unter islamischem Terror, ungleicher Verteilung der Ressourcen, Korruption und Unruhen leiden, schöpfen viele Gläubige durch die Weihe ihres Landes an Maria neue Hoffnung und sehen in dem Sonnenphänomen ein Zeichen des Himmels.

Artikel aus der Quartalsschrift "Fatima-Ruft" Nr. 239

Fatima und Russland: Eine geheimnisvolle und prophetische Beziehung

von Bischof Athanasius Schneider aus Kasachstan

In Nr. 74 haben wir auf den Seiten 4-7 unter dem Titel „Es ist etwas Wunderbares um unseren katholischen Glauben“ auf die Zusammenhänge mit der Weihe Russlands an das Unbefleckte Herz Mariens vom 25. März 1984 berichtet.

Bischof Athanasius Schneider hat den Lesern des Schweizer Fatima-Boten zur Situation im heutigen Russland Folgendes geschrieben:

„Die Sowjetunion war der atheistische Staat par excellence, aber auch der Staat, der alle Kirchen verfolgte und in der Öffentlichkeit keine christliche Zeichen duldete. Heute nehmen wir eine Lebendigkeit des göttlichen Glaubens wahr. Es gibt viele Zeichen, die uns die geistige Wiedergeburt des russischen Volkes und ihrer Institutionen aufzeigen. Die vorhandenen Daten sagen aus, dass in den 25 Jahren seit dem Zusammenbruch des Kommunismus in Russland **20'000 orthodoxe Kirchen** von Grund auf neu gebaut oder restauriert wurden. Es ist in der Geschichte der Kirche noch nie vorgekommen, dass innert einem Vierteljahrhundert in einem einzigen Land so viele Kirche gebaut oder geöffnet worden sind. Die andere bedeutende Zahl betrifft das Wiederaufblühen der Männer- und Frauenklöster: über 1000 sind entstanden. In den 20'000 Kirchen ist das **Heiligste Sakrament im Tabernakel** gegenwärtig; die Orthodoxen haben eine gültige Messe und sie verehren Maria als die Muttergottes. All dies ist ein beredtes Zeugnis der Gegenwart Gottes, in einem Land, in dem Gott erst vor wenigen Jahren verbannt war.

Ich glaube, dass sich diese Wiedergeburt als eine Etappe des Prozesses der Bekehrung Russlands interpretiert werden kann, von der die Muttergottes in Fatima gesprochen hat. Es handelt sich um einen langen Prozess; Gott lässt die Dinge nicht von einem Tag auf den andern geschehen (...). Wir können die Hand Gottes erkennen, der die Kirche zu einem Prozess der Bekehrung der Welt führt.

Als **Papst Johannes Paul II.** am 25. März 1984 Russland geweiht hatte, begann ein langer Prozess der Bekehrung des russischen Volkes. Es handelte sich aber um eine **implizite Weihe**, die nach den Angaben von Sr. Luica vom Himmel angenommen wurde. Um jedoch die **vollkommene Bekehrung Russlands** zu erreichen, muss eine explizite Weihe vorgenommen werden - erst dann wird die orthodoxe Kirche zur vollkommenen Gemeinschaft mit Rom zurückkehren. **Das bedeutet dann die wahre Bekehrung Russlands.**

Eine Tatsache ist gewiss: Die Muttergottes hat verlangt, dass der Papst die Weihe Russlands zusammen mit allen Bischöfen der Welt **explizit** vornimmt. Kardinal Cordes hat daran erinnert, Papst Johannes Paul II. habe ihm anvertraut, dass es ihm nicht gelungen sei, eine öffentliche Weihe (Russlands) vorzunehmen - dies wegen des Widerstands der vatikanischen Diplomatie, die zu jener Zeit von

einem solchen Akt abriet. Heute liegen die Dinge aber ganz anders und dies ist der Grund, dass man nicht mehr länger zuwarten darf.

Vergessen wir nicht, dass der russische Präsident **Vladimir Putin** von seiner Mutter heimlich getauft worden ist, als Stalin noch am Leben war.

In der orthodoxen Kirche wird zusammen mit der Taufe auch die Firmung vollzogen. All das hat dazu beigetragen, das Licht des Glaubens, der erstickt war, lebendig zu halten, und jetzt darf er in Freiheit ausgedrückt werden. Es findet ein umgekehrter Prozess statt: Während des kalten Krieges waren in den von der Sowjetunion beherrschten Ländern Akte der Verehrung Gottes unterdrückt - heute scheint dies, d.h. die Unterdrückung der Gottesverehrung - von der **Nomenklatura der Europäischen Union praktiziert** zu werden. Sicherlich ist der Einfluss der Freimaurerei in diesen Regierungsapparaten gegenwärtiger denn je. Es gibt einige positive Zeichen seitens einiger Regierungen, wie z.B. in Ungarn und Polen, die die inhumane und den Menschen degradierende Genderideologie nicht fördern, die sonst im übrigen Europa herrschend geworden ist. In Russland ist die homosexuelle Propaganda verboten; dafür werden Programme der natürlichen Familie in den Schulen und Universitäten propagiert. Ich denke, die Muttergottes hat das russische Volk als Instrument einer zukünftigen Erneuerung der christlichen Gesellschaft auserwählt. Dies ist der Grund, weshalb dieses Volk ausdrücklich dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht werden soll, in der Form, wie es die Muttergottes gewünscht hat. Davon hängt auch der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens ab. Gott lenkt grossen Segen auf jene Länder, die sich dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen. Es handelt sich darum, verdienstvolle Akte zu erwerben, die uns unzählige Gnaden bringen werden. Aber dies gilt auch für jeden einzelnen Menschen: Man wird an einer geistigen Erneuerung teilnehmen; unzählige kleine Lichter werden im Dunkel dieser Epoche entzündet.“

„Fatima“ wird sich mit der Weihe Russlands und seiner wahren Bekehrung zum echten katholischen Glauben im entscheidenden und endgültigen Übergang zum **TRIUMPH DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS** vollenden.

Fatima Neuigkeiten

**Fatima Gebetstag 2018:
19. August, Klosterkirche Rheinau:
mit Nuntius Thomas E. Gullickson**

GV 9. Juni 2018
Einladung für Aktiv-Mitglieder folgt



José Raúl Moreno Gafaro aus Kolumbien verfolgt ein unglaublich interessantes Projekt. Sein Hauptbeweggrund: Er bezieht sich auf den Brief von Sr. Lucia, die 1985 an den kürzlich verstorbenen Kardinal Cafarra geschrieben hatte, *die letzte Schlacht zwischen Gott und dem Satan werde die Familie und die Ehe betreffen*. Vor ungefähr 13

Jahren, so schreibt er, „wurde ich vom Herrn angetrieben, das Bild der **Rosa Mystica** auf kunstvolle Art herzustellen und zu vertreiben. Danach suchte ich während vieler Jahre ein geeignetes Bildnis **Unserer Frau von Fatima**, das wir ALS GESCHENK für die Gebetsgruppen, Pfarreien, Klöster und vor allem für die Familien herstellen.“

Dieses Bildnis sehen Sie hier abgebildet. Nun schlägt José Gafaro vor, die Gussform in seinem Heimatland Kolumbien - wiederum GRATIS - herzustellen, mit der dann bei guter Behandlung ca. 300 Statuen produziert werden können. Diese Gussform würde an eine Person geschickt, die Mitglied im Fatima-Weltapostolat ist, natürlich mit genauer Anleitung der Herstellung (aus Harz). Er verlangt, dass diese Statuen ebenfalls gratis abzugeben, also nicht zu verkaufen, seien. Mit dieser Aktion will José Gafaro erreichen, dass solche Bildnisse in möglichst vielen Wohnungen Platz finden werden vor denen im Sinne von Fatima täglich gebetet wird! Gerne möchten wir eine solche Form bestellen und suchen nun unter unseren Mitglieder eine Person, die in der Lage wäre, diese Statuen herzustellen... Eine genaue Anleitung der Herstellung (mittels CD) würde mitgeliefert. Interessiert? Gerne erwarten wir Ihre Meldung! Die Materialkosten würden wir natürlich übernehmen.

Wie Sie wissen, werden die Anmeldungen als Aktiv- oder Passivmitglied unseres Vereins jeweils in einem besonderen Akt während der hl. Messe in der Erscheinungskapelle „der Erde von Fatima“ übergeben. Hier sehen Sie diesen Vorgang. Da das Fassungsvermögen jedoch niemals für Hunderttausende solcher sogenannter „Pledges“ (Versprechen) ausreichen würde, liegen sie daselbst nur für 24 Stunden, ehe sie dann im Archiv beim Santuario definitiv abgelegt - nicht entsorgt! - werden.

Seminar in Fatima

Vom 24. bis 30. Juni 2018 findet in Fatima unter der Leitung des Int. Präsidenten des Fatima-Welt-Apostolats ein Seminar statt, das vor allem für Leiter von Fatima-Gruppen, Priester und interessierte Personen sehr lehrreich sein wird (englisch). Bitte kontaktieren Sie www.fatima.ch für weitere Informationen, sobald Details bekannt sind.

Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes Zürich-Seebach

Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 Uhr; Schluss mit 5 Uhr Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag
In der Pfarrei Bruder Klaus, 9452 Hinterforst, SG,

findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten.

Andeer: Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 Hl. Messe mit Predigt

Dietikon: Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen

Oberarth: In der **Marienkappelle** werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei www.marienkappelle.ch

St. Pelagiberg: Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. **071 430 02 60** (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 Uhr, Hl. Amt... 24 Uhr Hl. Sonntagsmesse ...)

Gossau: Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen

Riemenstalden mit Pfr. Matthias Rey:

An allen Herz-Maria-Sühne-Samstagen (ausser Januar und August) in der Pfarrkirche: 08.30 - 08.50 Beichte; 9 Uhr Hl. Messe mit Predigt, anschliessend Aussetzung, Rosenkranz und 1/4 Std. stille Betrachtung

Sentikirche Luzern an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 13.40 Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 14.30 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 16.00 (www.sentikirche.ch)

Balzers: An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli

Basilika Birnau /Bodensee: Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 Uhr Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 Uhr Rosenkranz, 19.45 Uhr Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 Uhr. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession

St. Peter & Paul Villmergen: An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 Uhr

Herz-Jesu Kirche, Aemtlstrasse 41, Zürich: Am Herz-Maria-Sühne-Samstag um 15 Uhr: polnische kath. Mission.

Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 8134 Adliswil 08.30 - 10.15 Uhr Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe

Kapuzinerkloster Zug 1. Samstag: 17.30 - ca. 22 Uhr, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus

Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt Domat Ems 8.30 Uhr Hl. Messe, Aussetzung, Rk (immer nach Herz-Jesu-Freitag*)

Kath. Kirche St. Ulrich in Kreuzlingen 8 Uhr Rosenkranz/Beichte; 9 Uhr hl. Messe

Kath. Kirche St. Antonius in Rothenthurm 08.30 Uhr Aussetzung und Beichte, 08.45 Rosenkranz, 09.30 Uhr Eucharistischer Segen, Hl. Messe am Marienaltar

Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, Lugano Ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa

Kloster Visitation, Solothurn 07.30 Rosenkranz, anschliessend hl. Messe und 1/4 Stunde Betrachtung

Bitte beachten: Weltweit wird der Herz-Mariä-Sühnesamstag immer am ersten Monatssamstag gefeiert, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag.

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 76

Auflage: 1'400 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: www.fatima.ch

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postscheck (nur für die Schweiz):

Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20,

Ausland 20 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 5. Februar 2018



Leitartikel	Pfr. Luis Varandas	2
Neuer Zyklus mit 3-jährigem Weg	Aus dem Heiligtum von Fatima	3
Bahnbrechende Verlautbarung	Philippinische Bischofskonferenz	4
Wunderberichte aus den Philippinen	Reynald Andales Präsident WAF Philippinen	5-7
Der Siegeslauf der Pilger-Madonna	Redaktion	8-11
Wie ich eine Verehrerin von Fatima wurde	Käthe Machado de Faria e Maia	12-13
Unsere Frau von Ortiga	Redaktion	14-15
Gott führt ins Licht	Quartalschrift „Fatima Ruft“	16-17
Fatima und Russland	Weihbischof Athanasius Schneider	18
Fatima-Neuigkeiten	Redaktion	19
Herz-Mariä-Sühnesamstage	Orte	20